Nuncius Hamburgensis
Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften
Band 16

Gudrun Wolfschmidt (Hg.)

Simon Marius, der fränkische Galilei,

und die Entwicklung des astronomischen Weltbildes

Hamburg: tredition 2012

Abbildung 2.1:
Ansichtskarten mit Marius-Porträt, ca. 1898 bzw. 1924
Stadtarchiv Gunzenhausen, Bildsammlung

„Mensch Mayer!“ Oder, wie man zum berühmten Sohn von Gunzenhausen wird

Werner Mühlhäußer (Gunzenhausen)

Die eigentlich als Ausdruck des Erstaunens, der Verwunderung gebrauchte Aussage, lässt sich zweifelsohne unmittelbar für eine, in Gunzenhausen geborene Person, verwenden.

Simon Mayer, der gelehrten Welt besser unter seinem latinisierten Namen Simon Marius geläufig, zog vom beschaulichen Gunzenhausen aus, um ein weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus angesehener, ja berühmter Astronom zu werden. Sein bis auf die Gegenwart nicht unerheblicher Bekanntschaftsgrad basiert hauptsächlich auf der, mit Galilei zeitgleichen Entdeckung der vier größten Jupitermonde. Darüber hinaus hat er sich mit intensiven wissenschaftlich-astronomischen Forschungen eine hohe Reputation verschafft.

Bereits relativ frühzeitig findet man Simon Marius in landesgeschichtlichen Veröffentlichungen als prominenten Vertreter des Fürstentums Brandenburg-Ansbach. Exemplarisch ist die 1761 erschienene *Historische und Topographische Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach, Aus zuverläßigen archivalischen Documenten und andern glaubwürdigen Schrifften verfaßet*, des markgräflichen Archivrats Gottfried Stieber zu nennen, der ihn als *vorzüglich berühmten Mathematicus* bezeichnet und die Entdeckung der so genannten *Brandenburgischen Gestirne* erwähnt.[1] Die 1780 von Johann Paul Riedel veröffentlichte erste Stadtchronik von Gunzenhausen führt den Astronomen nicht auf, was wohl daran liegt, dass sich der Verfasser schwerpunktmäßig mit der frühen Geschichte der Altmühlstadt beschäftigt. Diesen Missstand behebt die 1899 publizierte, detailreichere *Geschichte der Stadt Gunzenhausen* von Pfarrer Karl Stark. Im darin enthaltenen Kapitel zu sechs berühmten Männern der

1 Ausführlicher Hinweis zu Simon Marius siehe *Geburts- und Todten-Almanch Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler* von Johann August Vocke, Augsburg 1797.

Stadt wird gleich, nach dem ebenso in Gunzenhausen geborenen Reformator Andreas Osiander, Simon Marius aufgeführt. Allerdings nennt der Autor mit 1570 gleichfalls ein falsches Geburtsjahr, stützend auf ältere Literaturangaben, wonach *sein Geburtstag ... weil die Taufbücher des 16ten Jahrhunderts zu Gunzenhausen im 30jährigen Kriege verbrannt wurden ...* nicht eruierbar wäre.[2] Ein Trugschluss, da glücklicherweise alle Pfarrbücher für Gunzenhausen sämtliche Kriegswirren überstanden haben.

Archivalische Belege und Dokumente aus Gunzenhausen lassen sich teilweise nur schwierig zur Familie von Simon Marius zuordnen, da der Personenname Mayer, heute wie damals, nicht gerade selten vorkommt. In Verbindung mit dem Büttnerberuf, nachweislich durch den Vater von Simon Marius, Reichart Mayer ausgeübt, lässt sich für das beginnende 16. Jahrhundert ein Michael Mayer feststellen. Dieser arbeitet ebenfalls als Büttner (= Herstellung von Gefäßen und Behältern aus Holz; auch als Küfer oder Fassbinder bezeichnet), ist um 1532 als Hausbesitzer im Kernstadtbereich bekannt und sitzt seit etwa 1536 im Rat der Stadt. Dort hat er wichtige Ämter inne, beispielsweise als Säckelmeister, Umgelder oder Steurer, was ihn als kompetenten Finanzfachmann ausweißt. Schließlich ist er zwischen 1541 und 1550 vier Mal Bürgermeister von Gunzenhausen. In ihm darf wohl mit großer Wahrscheinlichkeit der Großvater von Simon Marius zu vermuten sein.

Der Vater Reichart Mayer, um 1529 geboren, wird am Montag nach Lätare 1553 (= 13. März) zum Bürger aufgenommen, das heißt, dass er *einen leiblichen Aydt zu Gott dem Allmechtigen schweren, zue forderist Unsern gnedigsten Fürst und Herrn, dann darzu allhier Verordneten Herrn Amtmann, Herrn Vogten und einem Regierenden Bürgermeistern gehorsamb zu sein ... gemeiner Stadt Nuzen befördern und Schaden ab zu wenden ...* Mit Entrichtung einer Gebühr und Einschreibung in das Bürgeraufnahmebuch,[3] ist er vollwertiger Bürger Gunzenhausens mit allen Rechten und Pflichten und heiratet im selben Jahr Veronica Fischer, gebürtig aus der benachbarten Ortschaft Cronheim, Witwe von Sebastian Fischer aus Gunzenhausen. Dem Paar ist kein langes Eheleben beschieden, schon kurze Zeit nach der Heirat stirbt die junge Frau, vom Schicksal der gemeinsamen Tochter Barbara ist nichts bekannt.

1556 heiratet Reichart Mayer erneut, diesmal ist es Elisabeth, eine Wirtstochter aus Sammenheim und in rascher Folge stellt sich Nachwuchs ein (vgl. auch den Stammbaum der Familie Mair [Mayer], S. 158): Elisabetha (*1557), Michael (*1560), Barbara (*1562), Jakob (*1565), Leonhard (*1567), Margaretha (*1570) und Simon (*1573). In Zeiten hoher Kindersterblichkeit ist es

2 Stark, Gunzenhausen, 1899.
3 Stadtarchiv Gunzenhausen, Rep. I Fach 45 Nr. 9.

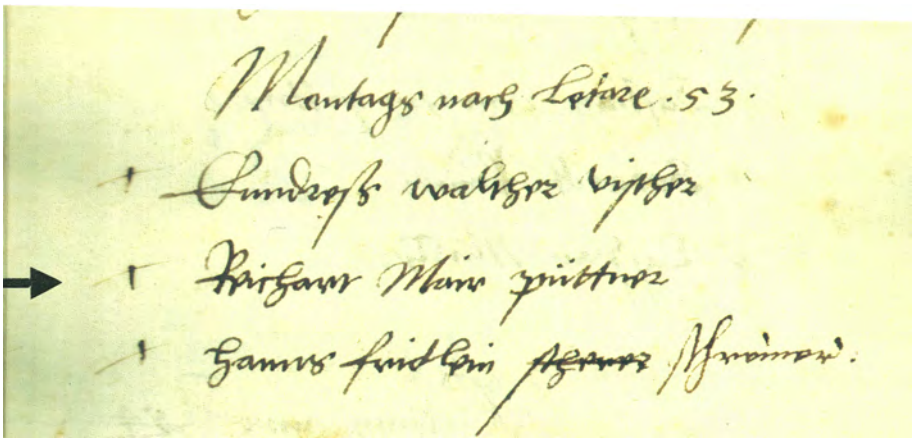

Abbildung 2.2:
Bürgeraufnahme von Reichart Mayer
Reichart Mair püttner
Stadtarchiv Gunzenhausen

dem Ehepaar Mayer vergönnt, dass sämtliche Kinder das Erwachsenenalter erreichen. Während die Töchter alle in Gunzenhausen bleiben und in angesehene Bürger- und Ratsfamilien einheiraten, sieht man die Söhne als Schulmeister in Creglingen, Pfarrer in Gräfensteinberg und Pfofeld bzw. Rektor in Solnhofen und Kaplan in Feuchtwangen.

Diesen Karrieren der Abkömmlinge liegt eine gehobene soziale Stellung der Eltern, die Zugehörigkeit der Familie Mayer zur gesellschaftlichen Oberschicht Gunzenhausens als Basis zu Grunde, verstärkt durch den beruflich-wirtschaftlichen Erfolg mit hohem persönlichen Ansehen des Büttnermeisters Reichart Mayer sowie dessen Berufung in den Rat seiner Heimatstadt. Ab ca. 1566 ist er 15 Jahre als Bergmeister für den Schafhof auf dem nahe gelegenen Reutberg zuständig, ein immens wichtiger städtischer Wirtschaftsbetrieb mit sicheren jährlichen Einnahmen; als Säckelmeister ist er für die korrekte Rechnungsführung zuständig und 1585 als Amtsbürgermeister letztlich höchster Repräsentant des städtischen Gemeinwesens.

Gunzenhausen zählt im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts etwa 1.800 Einwohner und ist damit den größeren Städten im Fürstentum Brandenburg-Ansbach zuzurechnen. Die günstige Lage an der Altmühl sowie die beiden Fernhandelsverbindungen Nürnberg-Nördlingen-Ulm-Mailand bzw. Würzburg-

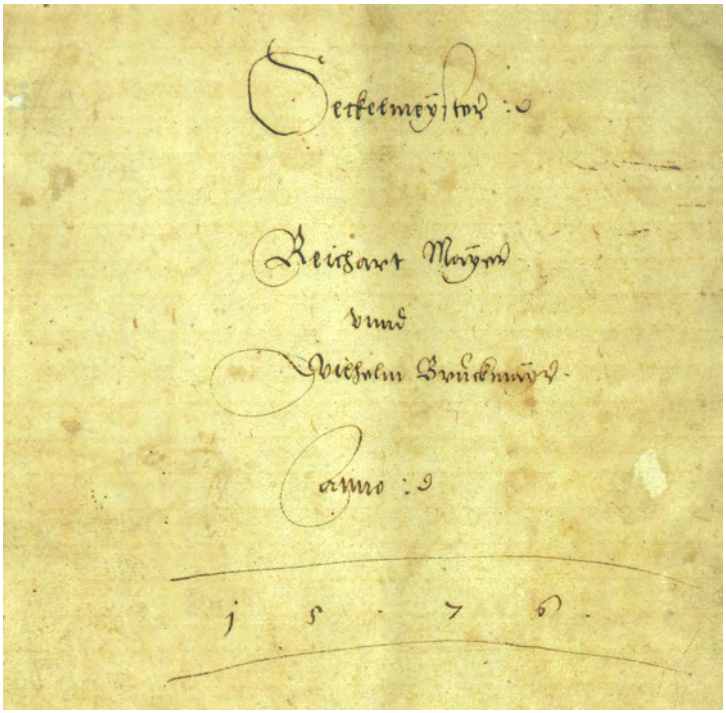

Abbildung 2.3:
Titelblatt der Säckelmeisterrechnung von Reichart Mayer
und Wilhelm Bruckmayr aus dem Jahr 1576
Stadtarchiv Gunzenhausen

Ansbach-München, fördern maßgeblich die Entwicklung von Wirtschaft, Handel und Gewerbe. Deutsche Schule, Lateinschule, Spital und Getreideschranne sind infrastrukturelle Einrichtungen, die ebenfalls zur Prestigemehrung der Stadt beitragen. Auch eine bedeutende jüdische Kultusgemeinde ist seit 200 Jahren am Ort, der ab 1528 offiziell Luthers Lehre angehört. Durchschnittlich betragen die städtischen Jahreshaushaltseinnahmen ca. 435 Gulden (= ca. 17.400 €), denen ein ungefähr gleich hohes Ausgabevolumen gegenüber steht. Regelmäßig besuchen die Ansbacher Markgrafen als Landesherren Gunzenhausen und logieren dann im Amtshof am Marktplatz. Dort und an der

Rathausstraße leben Adelsfamilien in ihren stattlichen Häusern, was zusätzliche Einnahmequellen erschließt.[4]

In diesem Umfeld kommt am 10. Januar 1573, als letztes Kind von Reichart und Elisabeth Mayer, ein Sohn zur Welt, der am darauf folgenden Tag bei der Taufe durch Dekan Jodokus Braun in der evangelischen Stadtkirche Mariä Virginis, den Namen Simon erhält. Der knappe und schlichte Eintrag im Taufbuch lautet: *Vater Reichart Mayr, Kindt Simon, Gevatter Simon Kaiser, alle zu Gunzenhausen*; der Taufpate Simon Kaiser ist Mitglied einer weitverzweigten Metzgers- und Wirtsfamilie.[5]

Simon Marius hat später selbst über seine Geburt berichtet ... *eben an disem tag* (10. Januar) *Anno 1573 halbwegs 12 uhr nach Mittag in der Nacht, bin ich auff diese Welt zu viel Creutz und Leyden geboren worden zu Guntzenhausen an der Almühl ...*.[6]

Über seine Kindheit und frühen Jahre ist nichts bekannt; inwieweit die Angabe zutrifft, Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (reg. 1556–1603) habe anlässlich eines Besuches in Gunzenhausen den Knaben Simon singen gehört und sei von der schönen Stimme äußerst angetan gewesen, lässt sich nicht verifizieren und dürfte eher ins Reich der Legenden zu verweisen sein. Sicher ist davon auszugehen, dass er zunächst die hiesige, 1530 gegründete Lateinschule (Kirchenstr. 11) besucht, wie schon seine drei älteren Brüder, die allesamt Geistliche werden. Dort unterrichtet seit 1581 Georg Vogtherr als Lateinischer Schulmeister (ab 1583 Pfarrer in Meinheim) und er, als *Okkultist und Liebhaber der Astronomie* ist es auch, wie Marius später schreibt, der im Achtjährigen die Leidenschaft für die Sterne weckt. Mit 13 Jahren führt ihn sein Weg an die Heilsbronner Fürstenschule, einer markgräflichen Eliteeinrichtung zur Sicherstellung des Nachwuchsbedarfs für den Kirchen-, Schul- und Beamtendienst im Fürstentum. Ungefähr 100 Knaben, im Eintrittsalter zwischen 12 und 16 Jahren, dürfen dort auf Staatskosten einen höheren Schulabschluss anstreben vorausgesetzt, sie verfügen über fortgeschrittene lateinische oder griechische Sprachkenntnisse und werden von Pfarrern ihrer Heimatgemeinden empfohlen. Nach bestandener Aufnahmeprüfung vor dem Konsistorium in Ansbach, müssen sie sich u. a. verpflichten, nicht ohne Erlaubnis in fremde Dienste zu treten.

Auf der Fürstenschule bleibt Simon Mayer bis 1601, damit wesentlich länger als sein Bruder Leonhard, der nur von 1587 bis 1588 nachweisbar ist um anschließend in Wittenberg Theologie zu studieren.[7]

4 Mühlhäußer, Geschichte, 1993.
5 Landeskirchliches Archiv Nürnberg, Erstes Pfarramt Gunzenhausen, Taufen 1553–1580.
6 Simon Marius, Prognosticon für 1609.
7 Schlund, Fürstenschüler, 1987.

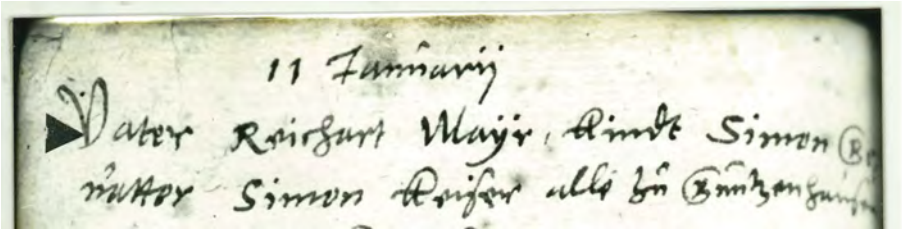

Abbildung 2.4:
Oben: Das vermutete Geburtshaus von Simon Marius (Hafnermarkt 10)
Unten: Eintrag im Pfarrbuch zur Taufe von Simon Marius:
11. Januarij [1573]
Vater Reichart Maÿr, Kindt Simon, Gevatter Simon Kaiser, alle zu Gunzenhausen.
Stadtarchiv Gunzenhausen, Bildsammlung

Abbildung 2.5:
In der Evangelischen Stadtpfarrkirche wird Simon Marius am 11. Januar 1573 getauft.
Stadtarchiv Gunzenhausen, Bildsammlung

Noch während seiner Heilsbronner Zeit findet sich in den Unterlagen des Stadtarchivs Gunzenhausen der erste Hinweis für eine finanzielle Zuwendung des städtischen Rats an ihn. In der Säckelmeisterrechung für 1596/1597 ist folgender Eintrag zu lesen:

2 fl. (Gulden) *an Simon Mairen verehret wegen übergebung deß beschriebenen cometen auf befehl des vogts und etlich deß rathes*[8]

Dieser Ausgabeposten des Stadtsäckels ist im direkten Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Beobachtung Marius' zu sehen

> *... deren ich Anno 1596 in der beschreibung dess Cometen so im Monat Julio ... geleuchtet, gedacht hab, auch dabey vermeldet, dass solche Coniunctio sampt der grossen Sonnenfinsternus so Anno 1601 den 14. oder 24. Decembris geschehen ... einen Cometen verursachen werde ...*[9]

Bedauerlicherweise hat sich diese, dem Rat übereignete Druckschrift mit der Kometenbeschreibung, nicht in den städtischen Sammlungen erhalten und ist verschollen.

Nur drei Jahre später, Simon Marius besucht noch die Heilsbronner Fürstenschule, versterben kurz nacheinander die Eltern Reichart und Elisabeth Mayer in Gunzenhausen. Das Beerdigungsregister für 1599 registriert für den 12. Dezember das Begräbnis von *Reichhart Mair seines alters im 70. Jar* und am 13. Dezember *Elisabeth sein hausfrau bey 65 Jarn alt.*[10] Möglicherweise sind beide einer Seuche zum Opfer gefallen, welche in Zeiten mangelnder hygienischer Verhältnisse häufig die Bevölkerung heimsuchen. Eventuell war es Simon Marius, informiert durch seine in Gunzenhausen lebenden Schwestern möglich, aus dem 34 km entfernten Heilsbronn nach Hause zu eilen, um von den Eltern Abschied zu nehmen.

In der Bürgermeisteramtsrechnung von 1606 erscheint unter der Rubrik *Außgeben uff Zehrung*, quasi dem Repräsentationsfond der Stadtoberen, die Ausgabe über *8 fl.* (Gulden) *2 ort bey Georg Bauer ein ganzer Ehrbarer Rath verzehrt, alß man Herrn Simon Maiern zu Gast gehabt.*[11]

Offensichtlich ist es Simon Marius ein großes Bedürfnis der Vaterstadt, noch im selben Jahr seiner Ernennung zum Hofastronom und -mathematicus durch Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach (reg. 1603–1625), einen Besuch abzustatten und der 24köpfige Rat lässt es sich nicht nehmen, ihm

8 Stadtarchiv Gunzenhausen, Repertorium I Fach 76/I, Nr. 2.

9 Simon Marius, Prognosticon für 1603.

10 Landeskirchliches Archiv Nürnberg, Erstes Pfarramt Gunzenhausen, Beerdigungen 1593–1632.

11 Stadtarchiv Gunzenhausen, Repertorium I Fach 76/I, Nr. 2.

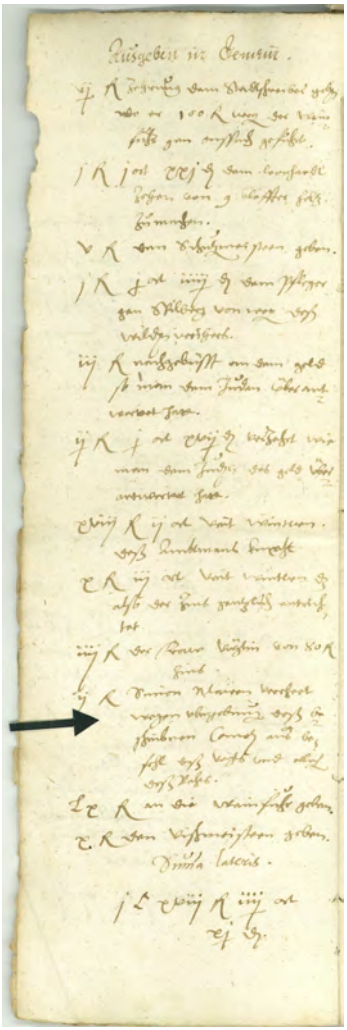

Abbildung 2.6:
Säckelmeisterrechnung 1596/1597
mit Vermerk der finanziellen Zuwendung an Simon Marius
2 fl. [Gulden] *an Simon Mairen verehret wegen übergebung deß beschriebenen cometen auf befehl des vogts und etlich deß rathes*
Stadtarchiv Gunzenhausen

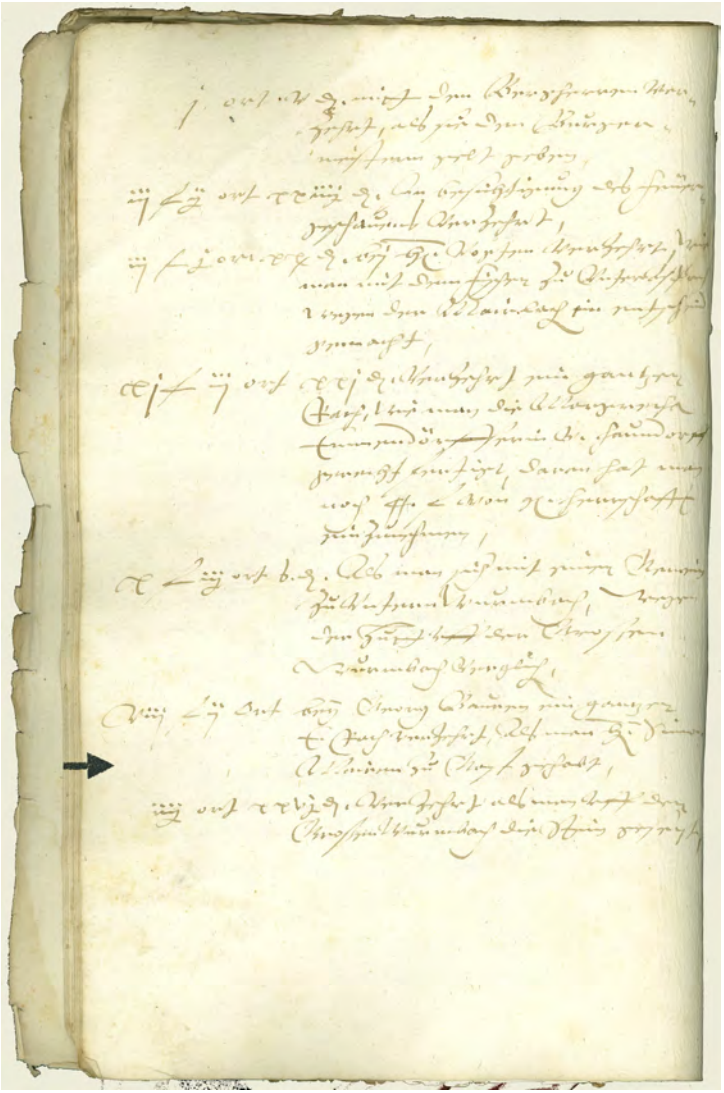

Abbildung 2.7:
Anlässlich eines Besuchs von Simon Marius 1606 in Gunzenhausen veranstaltet der Rat ein Festmahl
8 fl. [Gulden] *2 ort bey Georg Bauer ein ganzer Ehrbarer Rath verzehrt, alß man Herrn Simon Maiern zu Gast gehabt.*
Stadtarchiv Gunzenhausen

zu Ehren ein opulentes Festmahl beim Wirt Georg Bauer auszurichten und vollzählig daran teilzunehmen.

Durch welches konkrete Ereignis sich die Stadtväter 1612 veranlasst sehen, Marius ein Geschenk zu überreichen, ist unklar. Vielleicht ist es die Tatsache, dass er als erster Mensch der Neuzeit den Andromedanebel per Fernrohr beobachtet hat, oder aber die von ihm veröffentlichte, erste deutsche Übersetzung der sechs Bücher des Euklid direkt aus dem griechischen Urtext (*Elementorum Euclidis, In welchen die Anfäng und Grunde der Geometria ordentlich gelehret und gründtlich erwiesen werden ...*). Eher unwahrscheinlich dürfte es als Anerkennung für die 1610 erfolgte Jupitermonde-Entdeckung zu werten sein, die er erst 1614 mit seinem Hauptwerk *Mundus Iovialis* einem breiteren Publikum vorstellt.

Fakt ist, dass die Bürgermeisteramts-Rechnung dieses Jahres bei den *Außgeben In gemein 6 fl.* (Gulden) *2 ort Lienhart Heckeln, Goldschmieden, für ein Becherlein so Simon Mairn verehrt worden* veranschlagt.[12] Demnach liefert der seit 1607 in Gunzenhausen lebende Goldschmied Lienhart Heckel ein kleineres, möglicherweise aus Silber gearbeitetes, Trinkgefäß.

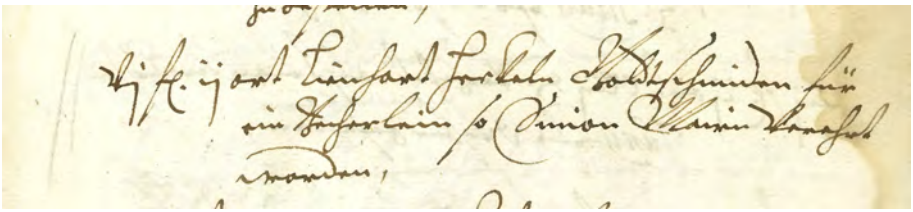

Abbildung 2.8:
1612 erhält Simon Marius einen (Silber-)Becher zum Geschenk
Außgeben In gemein 6 fl. (Gulden) *2 ort Lienhart Heckeln, Goldschmieden, für ein Becherlein so Simon Mairn verehrt worden.*
Stadtarchiv Gunzenhausen

Erneut findet sich ein Hinweis auf Marius in der Bürgermeisteramtsrechnung für 1618, mit einer finanziellen Zuwendung über 5 Gulden 1 ort 3 Pfennig für *Herrn Simon Mairn zu Onoltzbach* (= Ansbach).[13] Welchem Zweck diese monetäre Unterstützung dient, ist vordergründig nicht ersichtlich, naheliegend könnte es ein „Druckkostenzuschuss“ zur, im Folgejahr veröffentlichten *Astro-*

12 Stadtarchiv Gunzenhausen, Repertorium I Fach 76/I Nr. 2.
13 wie vor

nomische und Astrologische beschreibung dess Cometen so im November und December vorigen 1618. Jahrs ist gesehen worden ... sein.

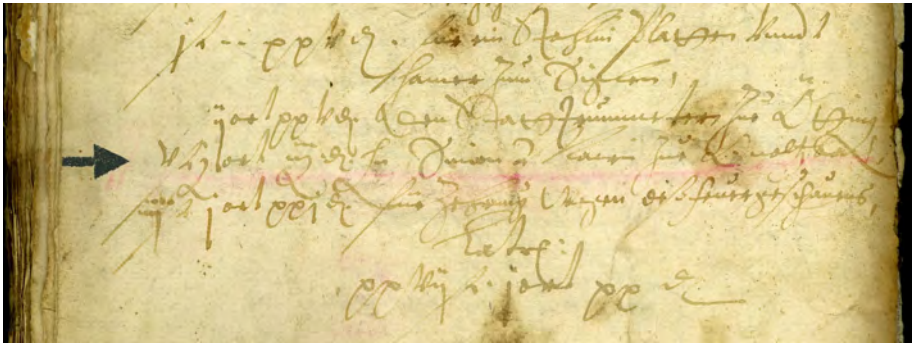

Abbildung 2.9:
Beleg für eine Barzuwendung 1618 an Simon Marius:
5 Gulden 1 ort 3 Pfennig für *Herrn Simon Mairn zu Onoltzbach*
Stadtarchiv Gunzenhausen

Vorgenanntes Archivale ist bis zum Tod Simon Marius' 1624 in Ansbach, die letzte zeitgenössische, lokalhistorische Quelle.

Zum Zeitpunkt seines Todes lebt noch die Schwester Margaretha in Gunzenhausen. Sie hat 1605 Schlossermeister Onofrius Zeißlein geheiratet und stirbt, zusammen mit ihrer Tochter Barbara, im Dezember 1629 im hiesigen Armenhaus. Von den beiden anderen Schwestern Elisabetha (1557–∼1584/1585) bzw. Barbara (1562–1620), wohnen Marius' Nichte Katharina Friedlein, geb. Kistner (1583–1626) sowie die Neffen Georg Sebald (*1600) und Leonhard Kretzer (1604–1669) ebenfalls in der Stadt. Der im benachbarten Pfofeld als Pfarrer wirkende Bruder Jakob Mayer, ist schon 1607 an der Pest gestorben.

Bedingt durch familiäre Verbindungen, aber auch anhand der aufgezeigten städtischen Ehrungen ist davon auszugehen, dass Simon Marius wahrscheinlich öfters Gunzenhausen besucht hat, zumal es von Ansbach aus in einer knappen Tagesreise zu erreichen war. Darüber hinaus hat er sich stets zu Gunzenhausen bekannt, ob in frühen Briefen aus Heilsbronn (*Simon Mair von Gunzenhaußen, Alumnus im Closter Heilsbronn*; *Simon Mayr von Gunzenhaußen, Schüler zu Heilsbronn)* oder in seinen Publikationen (*Simonem Marium Guntzenhusanum Francum* bzw. *Simon Marius Guntzenh. Mathematicus et Medicus*), was auf eine starke Heimatverbundenheit schließen läßt.[14]

14 Simon Marius, Prognosticon für 1610; Mundus Iovialis, 1614.

In den darauf folgenden Jahrhunderten bleibt das Wissen um die Herkunft des berühmten Astronomen vermutlich latent im Bewusstsein der Gunzenhausener Stadtväter verwurzelt. Ob seitens des Rats den Jahrestagen von Geburt oder Tod Simon Marius' eigens gedacht wird, ist unwahrscheinlich. Außerprogrammliche Gedenkveranstaltungen bleiben primär besonderen Anlässen vorbehalten, so zum Beispiel Jubel- oder Friedensfeste zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges bzw. zur Einführung der Reformation im Fürstentum Brandenburg-Ansbach, die nachweislich im 17. und 18. Jahrhundert mit einem größeren Aufwand zu zelebrieren sind.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist die Stadtentwicklung Gunzenhausens derart fortgeschritten, dass man sich dazu entschließt, die bis dahin übliche fortlaufende Häusernummerierung durch Einführung von Straßennamen zu ersetzen. Infolge starker Bautätigkeit kommen skurrile Hausnummern mit Bruchziffern und Buchstaben zum Einsatz (z. B. 328 $\frac{1}{6}$ a; 314 $\frac{1}{33}$), welche im Alltag häufig für Verwirrung sorgen. Mit Schreiben vom 4. März 1893 teilt der Stadtmagistrat der Brandversicherungskammer in München mit, dass vorerst 15 Straßen neue Bezeichnungen erhalten. Lediglich drei Straßenzüge werden nach Personen benannt: die Bühringerstraße (Volksschullehrer Johann Jakob Bühringer (*1769 †1843); vermacht sein Vermögen der Stadt für wohltätige Zwecke), die Hensoltstraße (Bürgermeister Johann Leonhard Hensolt (1816–1867); stiftet in seinem Testament 10.000 Gulden für die Latein- bzw. Realschule) und im Kernstadtbereich, zwischen Synagoge, Hafnermarkt und Marktplatz verlaufend, die Mariusstraße.[15] Warum gerade dieser Bereich den Astronomennamen bekommt, mag eventuell mit dem dort vermuteten Geburtshaus zusammenhängen.

Eine weitere große Ehrung erfährt Simon Marius im September 1969. Mit der feierlichen Einweihung eines Neubaus, der passenderweise auch eine Sternwarte beherbergt, erhält die vorher namenlose Oberrealschule zeitgleich die vom bayerische Kultusministerium verliehene Bezeichnung ‚Simon-Marius-Gymnasium'. Seit 1987 trägt auch die nahe gelegene Straße seinen Namen, da die bisherige Mariusstraße nun Hafnermarkt heißt. Im Jahr darauf beschäftigt sich ein Latein-Leistungskurs intensiv mit dem Hauptwerk des Namenspatrons ihrer Schule, *Mundus Iovialis*, und übersetzt die in lateinischer Sprache verfasste Abhandlung erstmals ins Deutsche. Fachlich begleitet und ergänzt durch zwei Lehrer, wird die Fleißarbeit publiziert.[16] Der Erwerb eines der wenigen noch erhaltenen Originale dieser wissenschaftlich bedeutenden Publikation aus Ber-

15 Stadtarchiv Gunzenhausen, Repertorium II Fach 20, Nr. 4/II.

16 Schlör, Joachim (Hrsg. und Bearb.): Simon Marius. *Mundus Iovialis. Die Welt des Jupiter. Die Entdeckung der Jupitermonde durch den fränkischen Hofmathematiker und Astronomen Simon Marius im Jahr 1609.* (Reprint mit Übersetzung). Gunzenhausen: Schrenk-Verlag 1988.

liner Antiquariatsbestand, ist 1995 einem glücklichen Zufall zu verdanken und ein großes Highlight für die historischen Sammlungen der Stadt Gunzenhausen, denen das Werk nach Kauf und Finanzierung durch die örtliche Sparkasse schenkungsweise übergeben wird.

Abzurunden ist die Aufzählung lokaler Würdigungen Simon Marius' damit, dass ihm zu Ehren Postkarten gedruckt (vgl. Abb. 2.1, S. 34), Gedenkmünzen geprägt (1977), Sonderpoststempel (1979) aufgelegt oder Ausstellungen (1995 Stadtmuseum; 2009 Stadt- und Schulbücherei bzw. Gymnasium) durchgeführt worden sind, wie es für kaum einen anderen „berühmten Sohn" Gunzenhausens der Fall ist.

2.1 Literaturverzeichnis

BRÜGGENTHIES, WILHELM: Simon Marius (∗1573 Gunzenhausen †1624 Ansbach). In: *Alt-Gunzenhausen, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Umgebung*, Heft **63** (2008), S. 36–44.

BURKHARDT, LEONHARD: Zu den berühmtesten Gunzenhäusern zählt der Hofastronom der Ansbach Markgrafen, nämlich Simon Marius. Am 8. Januar 1573 in Gunzenhausen geboren. Pressebericht in: *‚Altmühl-Bote'* Nr. 122 vom 28.5.1971.

CLAUSS, HERMANN: Zum Lebensbild des Simon Marius. In: *Gunzenhauser Heimat-Bote*, Band I (1922), Nr. 5.

GÜNTHER, SIEGMUND: Berühmte Gunzenhauser. Simon Mayr. In: *Gunzenhauser Heimat-Bote*, Band I (1922), Nr. 4.

HLOCH, WOLFGANG UND RAINER LUKAS: Besuch bei der Sternwarte des Simon-Marius-Gymnasiums in Gunzenhausen. In: *Sterne und Weltraum – Zeitschrift für Astronomie* **27** (1988), Nr. 6, S. 386–387.

KLUG, JOSEF: Simon Marius aus Gunzenhausen und Galileo Galilei. Ein Versuch zur Entscheidung der Frage über den wahren Entdecker der Jupitertrabanten und ihrer Perioden. In: *Abhandlungen der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften*, mathemath.-physik. Klasse, Band **22** (1906), S. 387–526.

LUX, WILLY: Zehn Tage vor Galilei entdeckte Simon Marius die Jupitermonde. Pressebericht in: *‚Altmühl-Bote'* Nr. 96 vom 26.4.1969.

MARZELL, HEINRICH: Zur Ehrenrettung des Simon Marius. In: *Gunzenhauser Heimat-Bote*, Band VI (1943), Nr. 48.

MEYER, JULIUS: Osiander und Marius. In: *Historischer Verein für Mittelfranken* **44** (1892), S. 51–71.

MÜHLHÄUSSER, WERNER: *Geschichte durch Jahrhunderte. Bürgermeisteramtsrechnungen von 1524 bis 1814.* Gunzenhausen: Riedel-Verlag 1993.

SCHLÖR, JOACHIM (Hrsg. und Bearb.): *Simon Marius. Mundus Iovialis. Die Welt des Jupiter. Die Entdeckung der Jupitermonde durch den fränkischen Hofmathema-*

tiker und Astronomen Simon Marius im Jahr 1609 (Reprint mit Übersetzung). Gunzenhausen: Schrenk-Verlag 1988.

Schlund, Hans: Heilsbronner Fürstenschüler aus dem Gunzenhäuser Land (1582–1631). In: *Alt-Gunzenhausen*, Heft 43 (1987), S. 28–37.

Stadt Gunzenhausen (Hg.): *Heimatbuch der Stadt Gunzenhausen.* Gunzenhausen: Riedel-Verlag 1982.

Stark, Karl: *Geschichte der Stadt Gunzenhausen.* Gunzenhausen 1899.

Wilder, Alois: Simon Marius – der Namenspatron unserer Schule. In: *450 Jahre Simon-Marius-Gymnasium Gunzenhausen.* 1981.

Zinner, Ernst: Zur Ehrenrettung des Simon Marius. Sonderdruck aus: *Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft* **77**, Heft 1, Leipzig 1942.